

Gegründet
1377.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
in Briefmarken
und
Nachschreibweise
Mk. 1.26
vierteljährlich Mk. 1.06.

Die Wochenausgabe
(Schwarz- und
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
Mk. 1.00.



Heftpreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einmalige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 137 Ausgabeort: Altensteig-Stadt. Mittwoch, den 15. Juni. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1914

Landespolitik.

Unter den aller Orten veranstalteten Protest- und Kundgebungen der evangelischen Bevölkerung gegen die Borromäus-Erzynkisa steht die Berliner Versammlung im Circus Busch an erster Stelle, die trotz glühender Hitze von Tausenden besucht war. So entschieden und scharf die Zurückweisung des päpstlichen Angriffs war, so geordnet und ruhig und würdig lief die Versammlung ab. Nur als unter den Rednern auch der konservativ-abgeordnete Streiter erschien, erhob sich Lärm und Rufe wie: „Verbündeter des Zentrums“ und „Maus!“ wurden laut. Die Ruhestörer wurden entfernt. Mit besonderem Beifall wurde Reichstags-abgeordneter Naumann empfangen. Der bekannte Führer der Liberalen hob besonderes die moralische Ueberlegenheit überwiegend protestantischer Völker über die überwiegend katholischen hervor. Mit der politischen Erledigung der Angelegenheit war er unzufrieden. Nach seiner Meinung würde von Bismarck an bis zum Fürsten Bülow jeder Reichs-kanzler einschlämlich dessen, der katholisch war, andere und bestimmtere Worte gefunden haben, als der jetzige. Spontaner Beifall brach bei diesen Worten los.

Dem Staatssekretär a. D. Dernburg gehen noch fortgesetzt von Handelskammern und sonstigen industriellen Körperschaften Dank- und Ergebenheits-Telegramme zu, in denen zugleich dem Bedauern über den Rücktritt des „Kaufmanns“ aus der Regierung Ausdruck verliehen wird.

Die elsässische Verfassungsfrage schreitet rüstig ihrer Vollendung entgegen. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Delbrück weilt gegenwärtig in Straßburg, um mit Abgeordneten des Landesparlamentes die entscheidenden Besprechungen abzuhalten. Es handelt sich im Wesentlichen nur noch um das Wahlsystem.

Eine Roosevelt-Partei in der nord-amerikanischen Union ist in der Bildung begriffen. Die neue Partei soll die Rechte des Volkes gegenüber den Monopolisierungs-Bestrebungen der Trusts vertreten. An die Spitze der neuen Partei tritt Theobald Roosevelt, der während seiner Präsidentschaft vergeblich gegen die Trusts anzukämpfen versuchte. Ob er als Parteiführer in diesem Kampfe mehr Glück haben wird, bleibt abzuwarten. Der Ex-präsident scheint Europa nicht in bester Stimmung verlassen zu haben. In Bord der „Augusta Victoria“, auf der er die Heimfahrt zurücklegt, führt er ein wahres Einsiedlerleben. Er verbringt den ganzen Tag in seiner Kabine und ist nicht zu bewegen einen Vortrag zu halten. Das ist für Herrn Roosevelt sicherlich ein bedenkliches Symptom. Die Vorbereitungen für den Empfang des Ex-präsidenten in Newyork nähern sich ihrem Abschluß. Es sind dort ein neun- und ein sechsjähriger Knabe nach einem Ritt von 4800 Kilometern zur Begrüßung Roosevelts eingetroffen. Die Knaben sind die Söhne eines ehemaligen Raubreiters und Kampfgewissen Roosevelts.

Landesnachrichten.

Altensteig, 15. Juni.

Unter den Geschworenen des Schwurgerichts Tübingen befinden sich u. a.: Johannes Hanselmann, Bauer in Zwerenberg, O.A. Calw, Joh. Jakob Seeger, Gemeinderat in Hornberg, Johann Georg Bentler, Gipser und Gemeinderat in Rotfelden, Gottlieb Schuler, Kübler und Gemeinderat in Hatterbach.

Zusolge Entschließung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, wird zum Besuch des am 3. und 4. Juli d. J. in Heilbronn stattfindenden Nieder-

festes des Schwäbischen Sängerbundes auf den württembergischen Staatsbahnstrecken eine Fahrpreisermäßigung mit Beschränkung auf die bei diesem Anlaß zur Ausführung kommenden Sonderzüge in der Art gewährt, daß den Reisenden, die sich durch das Festabzeichen als Mitglieder des Schwäbischen Sängerbundes ausweisen, die Benützung der Sonderzüge zum Preise von 1,75 Pfennig für 1 Kilometer der einfachen Fahrt gestattet wird. Die Ermäßigung wird nur gewährt, wenn die Hin- und Rückfahrt in den Sonderzügen erfolgt.

Freudenstadt, 15. Juni. Unter den Geschworenen für das 3. Quartal befinden sich u. a. Chr. Theurer zum Hirsch in Grömbach, Chr. Schleh, Sägewerksbesitzer in Pfalzgrafenweiler, R. Stoll, Bauer und Gemeindepfleger in Edelweiler.

Calw, 14. Juni. Bei einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung ehemaliger Angehöriger des Inf.-Reg. 126 Stralburg i. E. wurde eine „Vereinigung ehemaliger 126er, Ortsgruppe Calw und Umgebung“ gegründet. Bauwertmeister Rapp-Calw wurde zum Vorsitzenden gewählt.

Rottenburg, 14. Juni. In Talheim wurde eine Schreinersfrau, an zwei Stricken gefesselt, auf der Bühne erhängt aufgefunden. Die Behörde ist mit der Untersuchung des Falles betraut.

Tübingen, 14. Juni. In dem Unglücksfall bei der Nachenpartie der „Germania“ am letzten Samstag ist zu berichten, daß schwimmkundige Angehörige der Burschenschaft sofort und bis jetzt täglich 3 bis 4 Mal den Redar von der Unfallstelle bis Lufthaus durchschwimmen, um den Verunglückten aufzufinden, leider bis jetzt ohne Erfolg.

Neulingen, 14. Juni. Der württembergische Uhrmachermeisterverband hält seine dies-jährige Hauptversammlung am 11. Juli in Neulingen ab. Neben verschiedenen anderen Gegenständen stehen auf der Tagesordnung ein Referat von Handwerkerkammersekretär Freitag und ein solches über die vom deutschen Uhrmacherzentralverband errichtete Einbruchskasse.

Neulingen, 14. Juni. Der in der Baumwollweberei von Hecht u. Groß mit Reparaturarbeiten beschäftigte Mechaniker Christian Wagner, 37 Jahre alt, wurde heute früh von der Transmission erfaßt und mehrfach um die Triebwelle gerissen, sodas der Tod sofort eintrat. Mit zertrümmertem Schädel und vollständig gebrochenen Armen und Beinen fiel der leblose Körper zu Boden. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von fünf minderjährigen Kindern.

Böblingen, 14. Juni. Sonntag abend 4 Uhr brach in dem Wohngebäude von Eugen Balz, Bäcker, am sogenannten Seeberg, Feuer aus, das auch das daneben befindliche Wohn- und Oekonomiegebäude von Bauer Jaiser ergriff. Das auf der Zehntschauer befindliche Storchennest hatte bereits Feuer gefangen, wurde jedoch nebst den darin befindlichen Jungen gerettet.

Stuttgart, 14. Juni. Der Legitimationsaus-schuss der Zweiten Kammer beschäftigte sich heute mit dem an ihn verwiesenen Initiativgesegentwurf betreffend das Wahlprüfungsrecht des Land-tages.

Stuttgart, 14. Juni. Der Staatsanzeiger veröffentlicht heute die Besetzung der im Hauptamt zu verhebenden evangelischen und katholischen Bezirkschulämter. Die evangelischen Auf-sichtsstellen in Hall, Rottweil, Stuttgart-Amt und Waiblingen wurden bisherigen Oberlehrern bzw. Volksschulrektoren übertragen, während die Auf-sichtsstellen in Ludwigsburg und Stuttgart 2 bis-herige geistliche Bezirkschulinspektoren erhalten haben. Die katholischen Aufsichtsstellen in Heilbronn und Rottweil 1 haben ein Oberlehrer und ein Volksschulrektor erhalten, die in Stuttgart und Ulm zwei bisherige geistliche Bezirkschulinspektoren.

Stuttgart, 15. Juni. Das neue Kunstaus-stellungsgebäude auf dem alten Theaterplatz für das in einem Nachtragsetat ein Staatsbeitrag

von 200 000 Mark verlangt wird, wird im gan-zen einen Bauaufwand von 1 030 000 Mark erfor-bern, wozu die Stadt einen Beitrag von 400 000 Mark bewilligt hat, unter der Bedingung, daß das Gebäude so eingerichtet wird, daß es nicht nur zu Ausstellungszwecken, sondern auch zur Abhaltung von Kongressen, Konzerten, Vorträgen und ähnlichen Veranstaltungen benützt werden kann; auch soll es ein feines Restaurant enthalten. Der König hat bekanntlich den Hoftheaterplatz unentgeltlich zur Ver-fügung gestellt. In dem Vertrag ist der Stadt zu-gekommen, daß sie für offizielle Veranstaltungen, ausgenommen diejenigen politischen und religiösen Charakters, eine Miete nicht zu zahlen hat.

Stuttgart, 14. Juni. (Strafkammer.) Der Aktuar a. D. Giesele war vom Schöffengericht wegen tätlicher Beleidigung und groben Unfugs zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Er hatte im Gang des Justizgebäudes nach einer Ver-handlung vor dem Amtsgericht, einen Rechtsan-walt, der von ihm als Vertreter der Gegenpartei einen Eid verlangte, in der Erbitterung darüber am Hals gepackt. Gegen das Urteil hatte er Be-rufung eingelegt. Die Strafkammer fand jedoch kei-nen Anlaß zur Aenderung des schöffengerichtlichen Urteils.

Stuttgart, 14. Juni. Heute früh verun-glückte ein Dienstmädchen beim Ausräumen im Gewand Lenzhalde dadurch, daß die ca. 2 Meter hohe Leiter um und auf einen Weinstock hineinfiel. Sie trug schwere innere Verletzungen davon.

Cannstatt, 14. Juni. Das „Redar-Echo“ be-richtet: Ein lähmes Stückchen leistete in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ein Dieb, indem er sich auf der Cannstatter Polizeihauptwache einschlich und zwei Säbel und eine Handschelle entwendete. Von dem Täter soll man keine Spur haben.

Cannstatt, 14. Juni. In Mühlhausen a. N. glitt der neunjährige Sohn des Bauern Gustav Pfan-der beim Spielen am Redaruser aus und fiel un-terhalb der Mündung des Feuerbachs in den Fabrikanal. Da keine Hilfe zur Stelle war, verschwand er in den trüben Wellen des Flusses. Seine Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden.

Uhlingen, 14. Juni. Der Verbandstag würt-tembergischer Friseurmeister wurde gestern in Au-gels Festsaal abgehalten. 3. Schäß-Stuttgart er-öffnete die mit dem Verbandstag alljährlich ver-bundene Ausstellung von Haararbeiten, die mit etwa 300 Arbeiten von Meistern, Schülern und Lehr-lingen besichtigt war. H. Uhl-Stuttgart behandelte das Thema: „Ist es notwendig, die Zahl der Lehr-linge gesetzlich einzuschränken“. Die letzten Berufs-zählungen haben ergeben, daß die Zahl der dem Friseurberufe angehörenden Personen Deutschlands von 64 643 im Jahre 1885 auf 100 451 im Jahre 1907 sich vermehrt habe, d. i. um 55 Prozent. Im gleichen Zeitraum habe aber die Bevölkerung des deutschen Reiches nur um 19,22 Prozent zu-genommen. Die Zahl der selbständigen Friseure ist im gleichen Zeitraum von 33 629 auf 52 478, d. h. um 56 Prozent gestiegen, die etwa 27 000 Gehilfen und 20 000 Lehrlinge beschäftigen. Redner fordert eine gesetzliche Einschränkung in der Zahl der zu haltenden Lehrlinge.

Uhlingen, 14. Juni. Heute nacht ist in dem Anwesen des Joseph Beckmann Feuer ausgebrochen, das in den aufgestapelten Holzvorräten reichliche Nahrung fand. Das ganze Gebäude, sowie ein Teil der Fahrnis und mehrere Erntemaschinen wurden ein Raub der Flammen.

Oberstadion, O.A. Uhlingen, 14. Juni. Ein großer Erbschaftsprozess ist nun endgiltig zum Ab-schluß gelangt. Auf das am 13. September 1908 in Rauth in Böhmen erfolgte Ableben des Reichs-grafen Philipp von Stadion, der in Böhmen, Galizien, Bayern und Württemberg große Besitzun-gen hatte und der letzte im Mannesstamm war, war zwischen zwei hinterlassenen Schwestern, den Gräfinnen von Stadion und seinem bürgerlichen Neffen Kaschin einerseits und dem Grafen Fried-rich von Rysogzewski in Dolst, Gouverneement Wol-

lynien (Rußland), dessen Mutter eine geborene Gräfin von Stadion war, andererseits ein Streit über die Nachfolge in dem Fürstentum entstanden, der zunächst über den böhmischen Besitz ausgetragen wurde. Nachdem nun schon vor längerer Zeit der k. k. oberste Gerichtshof in Wien als letzte Instanz die Nachfolgeberechtigung der weiblichen Familienmitglieder als unzulässig und den Grafen von Raszewski successionsberechtigt erklärt hatte, haben sich jetzt auch die deutschen Gerichte für die deutschen Besitzungen obigem Urteilspruch angeschlossen. Ein festlicher Empfang wird dem Majorats Herrn und seiner Familie bei seinem Einzug in das Stammschloß der Stadion zu Oberstadion zu teil.

Weinsberg, 14. Juni. In Sellmersbad feierten Schultze Herrmann und Frau die goldene Hochzeit. Der König ließ eine Plakette überreichen, auch sonst sind dem Jubelpaar zahlreiche Ehrungen zuteil geworden. — In Eschenau ist bei einer Jahnenweihe ein Mädchen aus einer Schiffschaukel gefallen und erlitt außer einem Armbruch eine schwere Gehirnerschütterung.

Von der bayerischen Grenze, 14. Juni. In der bayerischen Nachbarschaft von Ulm wird der Bierkrieg mit großer Zähigkeit und allem Nachdruck geführt. In Weipheim tagte am Montag eine Versammlung, die sich mit der Drohung der Brauereien befaßte, daß bei Weiterführung des Bierkrieges die Brauereien den Bauern keine Gerste mehr ablaufen werden. Es wurde festgestellt, daß die Brauereien jetzt schon vielfach ihre Gerste anderswo kaufen, und der größere Teil der Versammlung erklärte sich für die Gründung einer Genossenschaftsbrauerei.

Friedberg, 14. Juni. Nach dem vorläufigen Resultat wurden bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreis Friedberg-Büdingen abgegeben für Prof. van Gaiser (natl.) 4379 St., für v. Helmsolt (B. d. L.) 6310 und für Busold (Soz.) 9419 Stimmen. Es erfolgt somit Stichwahl zwischen Busold und Helmsolt. Es stehen noch die Resultate von drei kleineren Orten aus, die aber an dem Ergebnis nichts ändern werden.

Dresden, 14. Juni. Das Schiedsgericht im Bauarbeiterstreik trat heute vormittag 9 Uhr im Neuen Rathaus zu Dresden zusammen. Bei der Fülle des vorliegenden Materials dürfte der Schiedspruch nicht vor Ende der Woche zu erwarten sein.

Berlin, 14. Juni. Wie die Berliner Correspondenz meldet, tritt die vom Kriegsminister einberufene Kommission zur Untersuchung der Ursachen, die zum Unglücksfall des Luftschiffes Z. 2 führten, am 18. Juni zur mündlichen Verhandlung zusammen. Außer den Obersten Schmiedecke und Messing sowie Major Sperling vom Kriegsministerium bezw. der Versuchsabteilung der Verlehrstruppen gehören der Kommission Prof. Busley, Direktor Creel der Siemens-Schudert-Werke und Oberingenieur Dürr von der Luftschiffbau-Gesellschaft an.

Die Borromäus-Enzyklika.

Berlin, 14. Juni. Ueber den Verlauf und das Ergebnis der diplomatischen Aktion, die in Sachen der Borromäus-Enzyklika eingeleitet worden ist, macht die Nordd. Allg. Ztg. folgende Mitteilungen: Am 6. Juni war dem

preussischen Gesandten beim Vatikan telegraphisch die Weisung erteilt worden, dem Kardinalstaatssekretär eine Note zu übergeben, in welcher die preussische Staatsregierung aus den in der Erklärung des Ministerpräsidenten namhaft gemachten Gründen gegen die auch an den preussischen Episcopat gerichteten Kundgebungen der Enzyklika Verwahrung einlegt. Zugleich weist die Staatsregierung darauf hin, daß die Verantwortung für die Störungen des konfessionellen Friedens, welche die Folge des Kundschreibens sind, allein diejenige Stelle trifft, von der es ausgegangen ist. Dies glaubt die preussische Regierung, die beim Apostolischen Stuhl im Interesse guter Beziehungen zwischen Staat und Kirche eine diplomatische Vertretung unterhält, durch ihren Vertreter mit um so größerer Berechtigung aussprechen zu können, als sie ihrerseits getreu ihren verfassungsmäßigen Aufgaben bestrebt ist, mit allem Ernst und allen Mitteln die Wahrung und Festigung des Friedens zwischen der evangelischen und der katholischen Bevölkerung des Staates zu fördern. Der Gesandte führte den Auftrag am 8. Juni aus. Er sprach dabei der ihm erteilten Instruktion gemäß die bestimmte Erwartung aus, daß die päpstliche Kurie Mittel und Wege finden werde, die geeignet sind, die aus der Veröffentlichung der Enzyklika sich ergebenden Schäden nach Möglichkeit zu beseitigen. Insbesondere müssen wir erwarten, daß die Enzyklika in den deutschen Diözesen weder von den Kanzeln verkündet, noch durch die bischöflichen Verordnungsblätter veröffentlicht würde. Am 11. d. M. ist dem Gesandten amtlich erklärt worden, daß der Papst bereits den deutschen Bischöfen den Befehl gegeben habe, eine solche Veröffentlichung oder Veröffentlichung zu unterlassen. Am 13. d. M. hat die Kurie dem Gesandten eine vom Kardinalstaatssekretär unterzeichnete Note behändigt, in der im Hinblick auf die Erregung, die in der preussischen Bevölkerung herrscht, es heißt: Der hl. Stuhl glaubt, daß der Ursprung dieser Erregung darauf zurückzuführen ist, daß der Zweck nicht richtig erklärt wurde, auf welchen die Enzyklika gerichtet war, daß daher einige ihrer Sätze in einem Sinn ausgelegt worden sind, der den Absichten des hl. Stuhls völlig fremd ist. Es liegt daher dem unterzeichneten Kardinal daran, zu erklären, daß Se. Heiligkeit mit wahrhaftem Bedauern die Nachricht von einer solchen Erregung vernommen habe, da, wie schon öffentlich formell erklärt ist, irgend welche Absicht, die Nichtkatholiken Deutschlands oder dessen Fürsten zu kränken, seiner Seele ganz und gar fern lag. Der hl. Vater hat übrigens niemals die Gelegenheit vorbegehen lassen, um seine aufrichtige Achtung und Sympathie für die deutsche Nation und ihre Fürsten zu bekunden. Er habe noch bei einer kürzlichen Gelegenheit die Freude gehabt, diese seine Gefühle zu wiederholen.

Berlin, 14. Juni. Der Papst hat die deutschen Bischöfe angewiesen, die Borromäus-Enzyklika nicht von den Kanzeln verkündigen zu lassen. Die preussische Regierung wies sich hierdurch für befriedigt erklären.

Ueber die Unwetter-Katastrophe im Ahrthal

wird aus Ahrweiler vom 14. Juni gemeldet: Gegen 1 Uhr nachts ging in dem Eiseldorfer Ahrweiler ein schwerer Wolkenbruch nieder, der das ganze umliegende Gebiet in wenigen Minuten unter Wasser setzte. Die Gebirgsbäche wuchsen im Augen-

blick zu reißenden Bächen an, die ihre Fluten der Ahr zuführten, die in kurzer Zeit einem reißenden Strom gleich, alles mit sich fortziehend. Trotzdem die unterwärts liegenden Ortschaften von der Gefahr in Kenntnis gesetzt wurden, waren die Einwohner in den meisten Fällen nicht im Stande, auch nur das Vieh aus den Ställen in Sicherheit zu bringen. Was nicht gerettet werden konnte, wurde mitgerissen und ertrank. Die Feuerwehren sämtlicher Ortschaften waren alarmiert und arbeiteten angestrengt, um Gegenstände aus dem Wasser zu fischen und Stauungen zu verhindern. Mit wenigen Ausnahmen sind sämtliche Fußstege und Fahrbrücken, hölzerne sowohl wie steinerne, fortgerissen. Besonders hart sind die den zweigleisigen Ausbau der Ahrthalbahn ausführenden Firmen getroffen, die Hunderte von Arbeitern beschäftigten. Die riesigen Holzvorräte, Baracken, Notbrücken, Maschinen usw. sind ein Raub der Fluten geworden. Nicht minder aber ist die meist arme Bevölkerung der Gifel betroffen, der stellenweise die ganze Ernte vernichtet ist. Häuser sind eingestürzt, viele Menschen ertrunken; bis jetzt sind 10 Leichen Erwachsener und die eines Kindes gefunden. Ganze Häuserwände, Möbel, Ackergeräte trieben die Wogen fort mit donnerndem Getöse, jeden Widerstand brechend. Mannsbide Bäume wurden unterspült, man konnte beobachten, wie sie sich immer mehr und mehr neigten, plötzlich ein Knack und die Fluten nahmen sie auf. Die Ahrweiler Feuerwehre fischte für mehrere tausend Mark Holz aus dem Wasser. Im Bad Neuenahr richtete das entfesselte Element ebenfalls ungeheuren Schaden an. Der Kurpark und die Anlagen wurden überschwemmt, die niedrig gelegenen Hotels bis ans Erdgeschloß unter Wasser gesetzt. Die Keller füllten sich, so daß die Vorräte verderben; auch die meist im Untergeschloß liegenden Räume wurden überflutet, so daß viele Häuser ohne Tisch und Trinktische waren. Das Wasser floß meterhoch durch die Straßen, dabei Baumstämme, Möbel usw. mit sich führend. Der ganze Schaden läßt sich nicht übersehen.

Ahrweiler, 14. Juni. Bei dem Unglück im Ahrthal sind eine große Anzahl Menschen ums Leben gekommen. Eine Kantine mit italienischen Arbeitern wurde weggeschwemmt. Für den Verbleib der Leute hat man keine festen Anhaltspunkte. Etwa 15 von ihnen sind als Leichen gelandet worden. Weiter sind etwa 8 Leichen von Kindern und Erwachsenen aus der Gegend des Unwetters angeschwemmt worden. Es werden 87 Personen vermißt; doch ist nicht ausgeschlossen, daß sich verschiedene wieder einfänden werden. Die angetriebenen Leichen sind ganz nackt, da die Leute im Schlaf von dem Unwetter überfallen wurden. Weiter wiesen sie starke Wunden auf. Das Wasser ist gestern abend um weitere zwei Meter gefallen. Die Gewalt des Wassers war so stark, daß im Tunnel von Altenahr, durch den das Wasser sich einen Weg bahnte, eine Schlucht von etwa 20 Mtr. Tiefe in den Boden gerissen wurde. Bioniere und Infanterie sind bereits tätig, um die eingestürzten Brücken, etwa 20, durch Notbrücken zu ersetzen. Mit einiger Gefahr ist der Wagenverkehr möglich. Der Eisenbahnverkehr ist in der Nähe von Walporzheim wieder aufgenommen worden.

Altenahr, 14. Juni. Bis jetzt sind 34 Leichen gelandet. Das Wasser fällt.

Leserbrief

Ein treu' Gedanken, lieb Erinnerung,
Das ist die herrlichste der Gaben,
Die wir von Gott empfangen haben —
Das ist der goldne Zauberring,
Der aufsersehen macht im Innern,
Was uns nach außen unterging.

Boden'ert

„Dornenwege.“

Roman von G. Dressel.

(Fortsetzung.) Nachdruck verb. ten.
Marion sank in ihren Stuhl zurück. „Die Kraft, nicht immer liegt sie beim Manne,“ sagte sie kopfschüttelnd. „Früher hatte sie, trotzdem sie sicher auch die Aunnt besaß. Sie leidet nun heim, nicht etwa, weil diese Kraft verfliehet, sondern, weil sie selber im innersten Wesen deutsch blieb und nun einen unüberwindlichen Zug nach der alten Heimat spürt, was männlichen Auswanderern ja ebenjogut passieren soll. Ob sie dauernd bleibt, sich im alten Europa wieder wiederfinden wird? Das muß sich erst ausweisen. Ich möchte es wünschen, denn mir ist dies Wiedersehen natürlich eine besondere Freude. Auch bringt sie eine junge Amerikanerin mit herüber, die ihr von der Mutter für eine lange Besuchszeit anvertraut wurde, und so sehe ich vermuthlich einer lebhaften Geselligkeit entgegen.“
„Die Ihren weiblichen Postkaat so vergrößert, daß man zu Ihnen selbst dann nur schwer vordringen wird,“ senkte er, „ich kann daher Ihre Freude nicht mitfühlen, gnädige Frau.“
Marion lachte. „Westerot, nun zeigen Sie eine ganz weibliche Unlogik. Eben noch wünschten Sie mir Familienschauspiel.“
„Aber keinen revolutionären, keinen, bei dem Sie Gesetze laufen, Ihre schönes Köpfchen mit amerikanischer Freigeisterei zu verzerrten.“ In helber Gefühlsregung sagte er ihre Hand: „Nein, Marion, nicht das. Bleiben Sie deutsch, das

Er verstummte erblickend, denn plötzlich stand wie ein deus ex machina Marions Hundsgestalt neben ihr, und so blieb sein lebentliches Verlangen einweilen unvollendet — unerböt.
Auch Marion gewahrte Luise, welche lautlos aus dem dunklen Zimmer auf die Loggia getreten, erst jetzt, und in diesem Moment spürte auch sie etwas wie Schattennähe, in der das aufglänzende Licht ihrer Augen, das Westerot's warmer, verbender Blick leuchten entzündet, sich erlosch. Durch die Luftschwüle der erotischen Luft schien ein kühler Hauch zu wehen. Marion schauerte fröstelnd zusammen. Sie atmete tief, als wolle sie einen Alp abschütteln, und schien sich damit von dem Bann zu befreien, denn sie vermochte nun in ihrer ruhigen Freundlichkeit zu sagen: „Sind Sie's wirklich, Luise? Da haben Sie diesmal ja die dumme Migräne rasch aus dem Felde geschlagen.“
Fräulein Hagen sah aber nichts weniger als wohl aus. Ihr Gesicht zeigte eine wächserne Blässe, und sie antwortete matt: „Ich hielt's im dumpfen Zimmer nicht mehr aus, mußte einen frischen Luftzug haben. Hier ist es aber auch nicht viel anders. Erlauben Sie, Marion — — —“
Damit trat sie an die Verüstung der Loggia, um die heruntergelassenen Stores aufzuziehen. Zugleich fuhr ein Windstoß herein, der einen Regen halbweiliger Kälteblüten von den, die Balkenstraße fließenden Topfstauben auf den Boden der Loggia streute.
„Schade!“ bedauerte Westerot, „diese Gewaltigkeit hat eine schöne Illusion zerstört.“
„Was weilt ist, muß fallen,“ sprach Luise hart, „gerade so wie die ungesunde Hoffnung, an der ein Mensch krankt. Ich habe lediglich für beförmliche Lust geforgt.“
„Und der Dimmel ist mit Ihnen,“ er schied ein Gemitter.“ Westerot wies auf ein fern im Netherblau schimmendes Wolkengebirge. „Es scheint sich kaum zu bewegen, dennoch ist's in längstens einer Viertelstunde herauf. Es kommt hier fast immer mit vehementer Blöcklichkeit. Ich kenne nun schon die nie trüglichen Anzeichen. Mein Junge ist am Ertraben, ich muß ihn mit hereinholen, denn die Schmidt, so zuverlässig sie sonst ist, bei einem Gewitter verliert sie den Kopf. Schalten Sie daher, gnädigste Frau — —“ Er neigte sich über ihre Hand und suchte dann ihre Augen in heiserer, Bummer Bitte. „Über ihr warmer Mund war mir nicht

loschen, wie jetzt die eben noch so strahlende Dimmelfonne. Nur seine Wolkenschatten spiegelten sich in ihnen.“
„Ja, eilen Sie, den Kleinen unter Dach zu bringen. Hoffentlich gelingt's noch,“ meinte sie freundlich gelassen. Und mit dieser konventionellen Phrase fand er sich entlassen, nach dem er sich von Luise, dieser gefährlichen Wolkenschleierin wie er sie bei sich ingrinnig nannte, mit etwas forciertem Höflichkeit verabschiedet hatte, während sie ihn mit lächelnder Zufriedenheit verschwinden sah. In Westerot's hingen gährte die Gemitterstimmung fort. Ein leidenschaftliches Verlangen nach dem Besitz der schönen Frau brannte in ihm. Er war bereit, alle Schmerzen gutzumachen, die sie einst um ihn gelitten, und er glaubte auf ihre weiches verschönlisches Gemüt bauen zu dürfen.
Ja, er hätte darauf schwören mögen, vor wenigen Minuten noch ein sanftes verzeihendes Dimmigen in ihren schönen Augen gewahrt zu haben. Ohne ... Zwischen-treten ihrer fatalen argusaugigen Gesichte ... hätte er jener das aporetierende ja von ihren lächen Appen gelüßt; die herrliche Perle in ihrer kostbaren Fassung wäre jetzt sein eigen.
Nun konnte er von neuem mit Zeit und Mühen auf eine günstige Gelegenheit der Aussprache lauern, wenn er sie überhaupt wieder fand, da dies seltsame Fräulein Hagen ihm so wesentlich jede Annäherung an Marion erschwerete. Viel Tage hatte er so wie so nicht mehr zu vergeuden. Die gute Stadt verdachte ihrem Oberbürgermeister bereits die lange Erholungsreise und das um so mehr, als in nicht zu fernem Zeit der Reichstag seine erneute Abwesenheit verlangte. Es lag ihm aber daran, mit seinen Bürgern sowohl, als den Behörden in gutem Einvernehmen zu stehen. Deshalb galt es die Sache mit Marion möglichst bald ins Klare zu bringen. Die Entscheidung auf die Berliner Zeit zu verschieben, erschien ihm wenig ratsam. Im Strudel des Weltablaufs und dazu von ihren Amerikanerinnen absorbiert, mochte ihm Marion wieder entgleiten. Nein, es galt hier das Eisen zu schmieden, so lange es, von günstigeren Einflüssen angefaßt, noch glühte.
Einen Augenblick dachte er daran, seiner Werbung schriftlichen Ausdruck zu geben, verwarf den Gedanken jedoch schon



* **Adenau**, 14. Juni. Durch die Unwetterkatastrophe im Ahrtal sind, wie von bestunterrichteter Seite berichtet wird, im Kreis Adenau allein gegen 50 Personen ums Leben gekommen.

* **Antweiler a. d. Ahr**, 14. Juni. Durch das Hochwasser wurden bei Fuchshofen und bei Rüsch die Baracken zerstört. Aus der ersteren retteten sich nur vier, während vermutlich 76 umgekommen sind. Aus der letzteren sind nur zwei gerettet und 26 werden vermisst. Hier wurden 20, in Schuld 5, in Altenahr 10, in Dernau 8 Leichen gelandet.

* **Schuld i. Rheinland**, 14. Juni. Gestern nachmittag waren 49 Tote angespült. Aus den Listen der Arbeitgeber befürchtet man, daß siebzig Arbeiter umgekommen sind.

Ausländisches.

* **Bern**, 14. Juni. Der Nationalrat beendigte heute die Beratung des Bundesgesetzes zur Ausführung des Absintheverbotes. Die Annahme der Gesamtvorlage erfolgte einstimmig. Der Ständerat setzte die Beratung des revidierten Obligationenrechtes fort.

* **London**, 14. Juni. Die Suffragette-Bewegung ist in stetem Fortschreiten begriffen. Wie gemeldet wird, hat der Premierminister Asquith eingewilligt, am 21. Juni eine Delegation der National Union of Women Suffrage Society zu empfangen.

Ein Uebergriff der Griechen.

|| **Bukarest**, 14. Juni. Als der rumänische Postdampfer „Imperatul Trajan“, von Alexandrien kommend, im Hafen des Pirchhaus anlegte, bemächtigte sich eine Menge von 3000 Personen des Schiffes, plünderte es aus und schleppte den Kapitän mit Gewalt nach dem Hafenskommissariat. Auf dem Dampfer befanden sich Prinz Nikolaus und Prinzessin Maria von Rumänien, welche von Ägypten kamen. — Wie die Blätter melden, hat die Flotte ihren Athener Gesandten beauftragt, gegen die Mißhandlung türkischer Offiziere und anderer Passagiere durch die Griechen bei dem Ueberfall auf das rumänische Schiff „Imperatul Trajan“ zu protestieren.

* **Athen**, 14. Juni. Die Regierung hat die Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung über die Bootsleute angeordnet, die einen Deserteur griechischer Abstammung, den der Imperatul Trajan nach Rumänien bringen wollte, mit Gewalt von Bord entfernt haben. Daß die Menge das Schiff geplündert und den Kapitän geprügelt hat, ist nicht richtig.

Amerika.

* **Feuer im D-Zug**. Im D-Zug Berlin-Breslau geriet während der Fahrt die Decke in einem Nichtraucher-Coupee zweiter Klasse in Brand. Man vermutet, daß das Feuer durch die Hitze der Sonnenbestrahlung entstand. Auf einer Zwischenstation wurde die Decke des Wagens mit Äxten eingeschlagen und das Feuer ausgegossen.

* In der Provinz Schlesien sind in der vergangenen Woche 27 Personen beim Baden ertrunken, während im gleichen Zeitraum 18

Personen vom Blitz erschlagen wurden. Bei Berlin ertranken am letzten Sonntag fünf Personen beim Baden.

* Die Petersburger Gesellschafts-skandale. Vor einiger Zeit wurde der Offizier Bonjanarsti in Petersburg verhaftet, da ihm nachgewiesen wurde, daß er das Testament seines verstorbenen Onkels, des Fürsten Djinshi, gefälscht hatte, natürlich zu seinen Gunsten. Jetzt kommt die überraschende Meldung, daß der Fürst garnicht gestorben sei, sondern daß er unter falschem Namen in einer Privatirrenanstalt versteckt gehalten werde. Die unter dem Namen des Fürsten bestattete Leiche soll nun wieder ausgegraben werden.

* Bei einer Prozession, die nach Trau in Dalmatien eine Wallfahrt machte, kam es zu einer fürchtbaren Szene. Die Teilnehmer der Wallfahrt hatten schwer unter Hitze und Durst zu leiden. Halb verschmachtet kam man an einer schwefel- und arsenhaltigen Quelle vorbei, auf deren Wasser sich die Leute sofort stürzten. In ihrer Raserei stießen die Leute den Wächter, der sie zurückhalten wollte, nieder. Eine große Anzahl Pilger ist nach dem Genuß schwer erkrankt, mehrere starben bereits. 50 Personen wurden wegen Ermordung des Wächters verhaftet.

* In Amerika fährt die Gluthitze zu entsetzlichen Folgen. Ein Blatt meldet, daß ein Millionär sich von der sehr schönen Angestellten eines Bankhauses einen Kuß erbat, ihn auch erhielt, allerdings gegen einen Scheck von einer Million Dollars.

§ **Die Telephon-Nachtigall**. Im Besitze des dieser Tage verstorbenen Frankfurter Ornithologen Karl Kullmann befand sich — neben einer Reihe interessanter Vögel wie z. B. einer sprechenden und Operettenlieder pfeifenden Haubenlerche — auch eine echte deutsche Nachtigall, die ganz zahm und zutraulich geworden war. Der Besitzer konnte es wagen, dem Tierchen, ohne daß es dadurch erschreckt wurde, das Telephonmündstück vor den Schnabel zu hängen, sodaß es einem an den Apparat angeschlossenen, weitab wohnenden Freunde möglich war, den prachtvoll schlagenden Vogel zu bewundern.

§ **Der hundertjährige Todestag Johann Gottfried Seume's** am letzten Montag erinnert uns an ein Menschenleben, wie es in solcher Bewegtheit keinem andern deutschen Dichter zuteil geworden ist, trotzdem nicht wenige unter ihnen bewegte Schicksale gehabt haben. Eines thüringischen Bauern Sohn gelangte der hochbegabte Gottfried nach des Vaters frühem Tode aus eigener Kraft zum Universitäts-Studium. In Leipzig geriet der junge Theologe in Gewissens-Konflikte und veruchte nach Paris zu entfliehen. Auf der Flucht geriet er in die Hände heffischer Verber, wurde an England verkauft und nach Nordamerika transportiert, um gegen die Unabhängigkeitspartei zu kämpfen. Nach zwei vergeblichen Fluchtversuchen gelangte er endlich nach Deutschland zurück, hätte im polnischen Aufstande beinahe den Tod gefunden und fand endlich als Korrektor bei einem Buchhändler in Leipzig Unterkunft. Der Ruhelose hatte dort nicht lange Ruhe; er unternahm seinen „Spaziergang nach Syrakus“. Sein berühmtes Werk unter diesem Titel sucht zu beweisen, „es ginge alles besser, wenn man

mehr ginge“. Es verdient noch vieles andere, besonders auch aus seiner Spruchdichtung, festgehalten und beherzigt zu werden. So: „Der Erde köstlichster Gewinn — Ist frohes Herz und reiner Sinn“ oder „Das Göttlichste für einen freien Mann, — Der Erde Himmel, ist das Vaterland.“

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart**, 14. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Rirschen bei starker Zufuhr 18—24 Pfg. Prestlinge 18—40 Pfg. per Pfund.

|| **Stuttgart**, 14. Juni. (Schlachthofmarkt.) Zugezogen 270 Stück Großvieh, 294 Kälber, 912 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 90 bis 93 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 76 bis 79 Pfg.; Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 90 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 85 bis 89 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 82 bis 85 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 80 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 40 bis 50 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 98 bis 103 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 90 bis 95 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 80 bis 87 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 68 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) schwere Sette von 66 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 60 bis 63 Pfennig.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftskreis vom 7. Juni bis 13 Juni 1910.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bezw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Mannheim	200(—2 ¹ / ₂)	157 ¹ / ₂ (—)	157 ¹ / ₂ (—)
Strasbourg	205(—5)	160(—)	170(—)
Stuttgart	205(—10)	152(—5)	152(—5)
München	200(—2)	156(—)	155(—)

Voraussetzliches Wetter

am Donnerstag, den 16. Juni: Mehrfach heiter, aufhören des Niederschlags, Wiedererwärmung.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul Altmeyer.

Das beste Holzkonservierende Anstrichöl ist und bleibt doch immer das Avenarius Carbolinum. Dies befähigt sich mehr und mehr. Jedermann, der einmal einen Versuch mit demselben gemacht hat, wird gerne wieder danach greifen. Das Avenarius Carbolinum schützt das damit behandelte Holz jahrzehntelang vor dem Zerfall und verleiht demselben außerdem eine hübsche, kastanienbraune Färbung. Beim indirekten Einlauf achte man aber auf die Originalmarke „Avenarius“, da unter der Bezeichnung „Carbolinum“ viele Präparate im Handel sind, die oft unliebsame Resultate ergeben.

Prospekte sowie Gutachten stehen durch die Firma H. Avenarius u. Co., Stuttgart, Hamburg, Berlin und Köln zu Diensten, ebenso durch deren Niederlagen in hiesiger Gegend bei den Herren Paul Seif., Eisenhandlung in Altmeyer, Fr. Schmid, Eisenhandlung in Nagold und Georg Scheininger, Zimmergeschäft in Teinach.

im nächsten. Vorwiegend Verstandesmensch hätte er wahrscheinlich nur ein nüchternes Nachwerk zu stande gebracht, das Marion skeptisch beurteilt, denn daß sie längst nicht mehr im Bann jener ersten schwärmerischen Mädchenliebe stand, war ihm völlig bewußt. Hingegen dürfte er seinem persönlichen Einfluß, wie eben noch, eine gewisse überzeugende Macht zutrauen. Es war nicht anders, er mußte ein neues *deus-ex-machina* mit ihr herbeizuführen suchen. Und wieder ärgerte er sich rasend, daß das greuliche Frauenzimmer, diese boshafte Schachbretterin, ihm die Kunst der Stunde gestiftet.

Unter solchen quälenden und grossenden Gedanken durchquerte er die gewitterschwülen Straßen. Unweit seines Hotels kam ihm schon die Schmidt mit dem Knaben entgegen. Der Kleine, welcher noch immer in einem leicht transportablen Wagen gefahren wurde, da dieser ihm zugleich nach kurzen Scherzreden eine bequeme Sitzgelegenheit bot, lag auffällig blaß und schlief in den Rippen des Fahrstuhls.

Westerot sah ihn prüfend an. „Was hast Du — geht's Dir nicht gut, Eberhard?“

Das Kind verneinte matt. „Ich hab' so lange auf Tante Geheirat gewartet — weshalb kam sie denn nicht? Nun tut mir der Kopf so weh.“ sagte es weinerlich.

„Ach, das ist man das Gewitter“, meinte die Schmidt. „Ich spür's auch immer in allen Gliedern. Man kann ja kaum vorwärts, die Luft ist wie heißes Blei.“

„Trotzdem zien Sie ein bisschen, es bricht gleich los“, trieb er sie ungeduldig an und schob dann selber den Wagen schleunig dem Hause zu. Plötzlich beugte er sich über den Knaben. „Schnitz Du Dich so nach Marion, mein Junge?“ fragte er leise und selbstsam weich.

„Ach, so sehr. Könnte sie doch immer bei mir sein, Papa.“ Das möchte ich auch, Junge, — nun, vielleicht.“

Als sie das Hotel erreichten, suchte ein gewisser Blitz durch die Luft, dem ein knackernder Donnererschlag folgte. Trotzdem stand das Gewitter noch nicht über der Stadt, und es folgte einstweilen auch keine weitere Entladung.

„Komisch!“ meinte Frau Schmidt. „Selbst so'n Gewitter ist anders hier zu Lande. Nicht mal 'n Tropfen Regen, und man ist wie ausgeblüht. Wir sollten heimziehen, Herr Oberbürgermeister. Bisher hat Eberhard sich ja schön erholt, aber

„Wollen's noch mal abwarten, Frau Schmidt. Es fählt sich wohl wieder ab, denn dauernde Wärme wird doch erst in einigen Wochen kommen und dann freilich für uns Nordländer unerträglich werden.“

Dennoch fühlte er selber plötzlich eine schwindelnde Benommenheit. Er taumelte förmlich in sein Zimmer und fiel hier schwer atmend auf ein Sofa. Dann wieder jagte ihn eine fiebernde Unruhe auf. Er beorderte eisgekühlten Sekt, stürzte ein paar Gläser hinunter, ohne daß ihm freier zu Mute wurde.

„Das ist ja zum Tollwerden.“ sprach er laut vor sich hin. Was ist das mit mir. So verliert er sich im ganzen Leben nicht. Diese Tropenluft scheint selbst die Gefühle bis ins maßlose zu steigern. Es ist nicht auszuhalten. Ich muß mich irgendwie auf andere Gedanken bringen. Bewegung haben. Das Stillstehen in diesem Nest extrage ich heute nicht. Er steckte einige Banknoten in seine Brieftasche, trank den Rest des Champagners und begab sich alsdann zum Bahnhof.

Dier erreichte er zufällig einen nach Monaco laufenden Zug. Die Herstreueung des Spiels, das war just was er brauchte in seiner gegenwärtigen Verfassung. Er konnte sich selbst nicht mehr, denn bis dahin hatte er als besonnenen Verstandesmensch sich niemals derartigen Nervenzügen hingelassen und die Spielfälle lediglich als unbeteiligter Zuschauer betrachtet. Jetzt stürzte er sich wie ein Zoller in die Aufregungen des Spiels. Das hieß aber nur, den Teufel durch Beschäftigung vertreiben. Völlig planlos zu Werke gehend, war er meistens im Verlust, der ihn aber nicht sonderlich kümmerte, da es sich um verhältnismäßig geringe Summen handelte. Ein paarmal vergaß er einen kleinen Gewinn einzuziehen, sodas sich der Einfluß infolge fernerer glücklicher Chancen unversehens vervielfachte. Und nun packte ihn ein abergläubisches Gefühl. „Gold und Liebe, beides soll mir zusallen.“ suchte es ihm durch den erhitzten, fiebernden Kopf. „Gewinne ich hier, erlinge ich mir auch Marion.“

Mit den funkelnden Blicken eines Fanatikers folgte er dem tollenden Golde. Die Doppelkronen tanzten vor seinen flimmernden Augen in Scharen hin und her — her und hin. Wechselnd gewinnend, verlierend, nochmals verlierend, dann wieder und immer wieder verlierend, hielt er, wie ein Besessener spielend, am Roulette auf.

In dumpfer Betäubung mankte er hinaus. Die abgekühlte Luft — es war inzwischen ein hartes Gewitter niedergegangen — kühlte ihm ein wenig das verwirrte Hirn. Aber nun lachte es in ihm:

„Scheußliches Pech, um so größer muß mein Liebesglück sein. Was ich da drinnen phantasierte, ist ja Unflun. Jetzt werd' ich's mir erst recht erobern.“

Inzwischen ermächtete ihn die Abendkühle vollends. Er fand, daß er nicht einmal mehr soviel Geld bei sich hatte, um ein Billet nach San Remo lösen zu können, denn bei seiner eiligen verwirrten Abfahrt hatte er es veräumt, eine Rückfahrkarte zu nehmen. So war er gezwungen, in Monaco zu übernachten, mußte sich mit seinem Bankier in eine ihm keineswegs erfreuliche telegraphische Verbindung setzen und lehrte dann in ziemlich deprimierter Stimmung nach San Remo zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Vorwurf. Professor (zu einem seiner Schüler, der im Aufsatz ein Wort doppelt geschrieben hat): „Aber, Meier, Sie kottern ja sogar beim Schreiben!“

Mistrauisch. Jointel (zur Gattin nach einer Verhandlung, die er verloren hat): „Gott, was sind sie mistrauisch bei Gericht. . . . hundertmal hab ich gesagt, so wahr ich leb'. . . . hab' gesagt, blind soll ich werden auf der Stell', mir haben's ausgelassen, beschwören häit ich's sollen!“

Gemeinderäte. Bürgermeister: „Ja, meine Herren, wenn keiner was versteht von der Angelegenheit, dann müssen wir sie halt gemeinsam durchberaten.“

Auch eine Ausflucht. — „Sie, die Milch schmeckt in letzter Zeit so wässrig.“ — Bauer: „Ja, wissen S', Gnädige, ich hab' so a feuchte Wiesen lauft!“

Eine Perle. Frau (zum Gatten): „Unsere neue Köchin ist wirklich eine Perle, so fleißig, so akkurat, so sparsam und



Leugenloch.

Dankagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Sohnes und Bruders

Georg Kalmbach

erwiesene Teilnahme, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, besonders auch seitens des verehrlichen Kriegervereins und der Regimentskameraden, für den Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern, sowie für die zahlreichen Blumenspenden danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Für die **Gen-Grute** empfiehlt von größeren Sendungen in la. frischer Ware:

Bruch-Maccaroni

in mitteldicken und dünnen Röhren
1 Pfund 35 Pfg. bei 5-10 Pfund 32 Pfg.

feinste dünne Maccaronelli

offen 1 Pfund 50, 60, 70 Pfg.
in Tafels à 5 Pfd. netto Mt. 2.—
Rifchen à 10 Pfd. „ „ Mt. 3.60, 4.—, 5.50.

feinste Eier-Band-Nudeln

in Rifchen à 5 Pfd. netto Mt. 2.—, Mt. 2.50
à 10 Pfd. „ „ 3.60, 4.—, 4.50

feinste Eierfaden-Nudeln

in Rifchen à 5 Pfd. netto Mt. 2.—, Mt. 2.50
à 10 Pfd. „ „ Mt. 3.60, 4.—, 4.50.

Chr. Burghard jr.

Selbstunterrichts-Werke

Methode Rustin Fernunterricht

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann.
2. Der gebildete Kaufmann.
3. Der Bankbeamte.
4. Das Gymnasium.
5. Das Realgymnasium.
6. Die Oberrealschule.
7. Das Abiturienten-Examen.
8. Die höhere Mädchenschule.
9. Die Handelsschule.
10. Die Mittelschullehrerprüfung.
11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.
12. Der Präparand.
13. Der Militäranwärter.
14. Die Studienanstalt.
15. Das Lehrerinnen-Seminar.
16. Das Lyzeum oder höhere Lehrerinnen-Seminar.
17. Das Konservatorium.
18. Glänz. Erfolge. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Erfolg für den Unterrichten wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgefragt ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer geordneten Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwillig.
Beszug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonnes & Hächfeld, Verlag, Potsdam. SO.

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Ankunft beim Agenten

W. Rieker, Altensteig
Karlstrasse.

Ziehung garant. 14. Juli 1910 der grossen

Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaues in Entringen, O.A. Herrenberg. 1909 Geldgewinne mit Mark

40,000

Hauptgewinne:

15000, 5000

etc. etc.

Lose à 1 Mk., 15 Lose 12 Mk., Porto und Liste 25 Pfg. extra, empfiehlt die Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart, Kanlzstr. 20 u. Königstr. 13.

Hier bei: **W. Rieker'sche Buchdruckerei, Ch. Rieker, W. Burghard.**

Kopfläuse

verschwinden unschlbar durch (50 Pfg.) „Niffin“ (50 Pfg.)
Alleinverkauf: Apotheke Altensteig, Nagold.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Berichtigung.

Bei dem am 11. oct. erschienenen **Beigholz-Verkauf** vom 24. Juni kommen bei Nabelholz 17 Nagel, 52 dto. Koller, 1149 dto. Anbruch (nicht 149) zum Verkauf.

Altensteig.

Herrenanzüge
Burschen „
Knaben „
Gipser „
blaue Arbeitsanzüge
Arbeitsjoppen
Todenjoppen
Herrenhemden
Hosenträger
Gummigürtel
Steh- u. Lechzagen
Brüste u. Manschetten
Cravatten

empfehlen billigst
Freih. Wilmann.

Altensteig.

Mauhwurffallen
Mausfallen
Mäusegift
Rattenfallen
Fliegenpapier
Fliegenleim
Bremsenöl

empfehlen auf die bevorstehende Bedarfszeit billigst
Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Eine 200 Ztr.-Ladung

● Stroh=	Salz ●
● Tafel=	Salz ●
● Metzger=	Salz ●
● Vieh=	Salz ●
● Gewerbe=	Salz ●
● Dung=	Salz ●

ist reich eingetroffen und billigst zu haben bei

C. W. Luz Nachfolger
Freih. Bühler jr.

Fruchtpreise.

Calw 11. Juni 1910.

Neuer Haber . . . 8 00 7 77 7 60

Gestorbene.

Nohrbach: Friedrich Spilzenberger, 51 J.
Göppingen: Karl Abele, Privatier, 70 J.
Stuttgart: Caroline Walder, geb. Belzer, Buchhändlers-Witwe.
Waldbrunn: Anna Trüb, geb. Cesterle, 29 1/2 J.
Gms: Julius Bärlocher, Chemiker.
Künzelsau: Paul Röder, Diplom-Ingenieur.

Altensteig.

Kartoffeldämpfer

für jeden Kochherd unentbehrlich, fertigt in neuester und verbesserter Ausführung

F. Frey, Kupferschmiederei.

Auf dem ganzen Erdball verbreitet!

Marke GOLD

STOLLWERCK

Ess-Schokolade

in Tafeln in Kapseln in Schichten in Kisten
zu 25, 50, 100 u. 1 Mk. zu 25, 50, 100 u. 1 Mk. zu 25, 50, 100 u. 1 Mk.

Unübertroffen in Qualität & Das Neueste in Verpackung

Vorätig in Altensteig bei
Chr. Burghard jr.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen

in Extraktform

ein natürlicher Fruchtextrakt, die Bestandteile des Apfels und Zitrus enthalten, liefern ein vorzügliches, wohlbekommendes u. haltbares Dessertgetränk, das sich in Tausenden von Familien eingebürgert hat.

Geister Getränk für Apfelmilch, wobei sich das Liter nur auf 6 Pfennig stellt. Portionen zu 150, 100 und 50 Liter sind überall erhältlich in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarengeschäften. Niederlagen durch Plakate mit nebenstehendem Bild erkennlich. Man achte genau auf Namen und Schokolade.

Hugo Schrader vorm. Julius Schrader
Feserbach Stuttgart.

Oberweiler.

Waldjagen

Baumsägen
Handsägen

Aerte u. Beile

Hämmer
Brecheisen
Beizangen
Bohrer

Drabstifte und Nägel etc.

sind gut und billig zu haben bei

Lorenz Luz jr.
in Altensteig.

Ein tüchtiger

Zimmergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

Fr. Koller
Zimmermann.

Zimmerfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abweg

von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei Schornsteine-Ravensburg. Die Agentur: **J. F. Ganselmann.**

Altensteig.

Zur bevorstehenden Verbrauchszeit empfiehlt:

Sensenwäbe

Kämpfe

Holzwecken

Holzgabeln

eiserne Sabeln

J. Burker.

Kunstwaben

empfehlen

der Obige.

Problemen

Sie Pilo und Sie werden finden, dass es die beste Schubarème ist, die existiert.

Verlangen Sie nur Pilo.

